

Pfarrereiratssitzung am 29.09.2015

1. Frau Pastoralreferentin Lena Genz berichtet, dass sie nach ihrer einjährigen Elternzeit seit Mitte Mai 2015 mit einem Stellenumfang von 50 % wieder im Dienst ist. Zum 01.12.2015 wird sie aus persönlichen Gründen – insbesondere die Nähe zur Familie - auf eine Stelle ins Münsterland wechseln. Sie betont, dass ihr die Entscheidung nicht leichtgefallen ist. Ihre Verabschiedung wird am Sonntag, dem 22.11.2015 in Heilig Geist sein.
2. Frau Pastoralreferentin Petra Roth stellt sich vor. Sie nimmt seit dem 01. August 2015 eine Stelle in St. Vincentius ein und nutzt ein Büro in Heilig Geist Hiesfeld gemeinsam mit ihrem Mann. Für die erste Zeit legt sie ihre Schwerpunkte zum Einen auf die Erstkommunionkatechese, zum Anderen möchte sie Ansprechpartnerin für die Kinderkirche insgesamt sowie die Sternsinger und den Kindergarten in Heilig Blut sein.
3. Wie muss die Kirche in Dinslaken sein, damit sie ihren Herausforderungen gerecht wird? Was ist Aufgabe des Pfarrgemeinderates?

Zum Pastoralplan, der aktuell erarbeitet wird, gehört ein Leitbild, welches unser Selbstverständnis darstellt. Dabei stellen sich die Fragen: „Wer sind wir? Was ist unser Auftrag? Wozu sind wir da?“

Acht Leitsätze auf Plakaten (werden unten aufgeführt) sind bereits als Ausgangspunkt von den Seelsorgern vorgegeben. Sie sollen hilfreich sein, um einen Blick auf die Pfarrei und die Menschen unserer Stadt - sozusagen ein Leitbild - zu erarbeiten. Weitere Plakate sollen von den Mitgliedern des Pfarrereirates um jeweils eine Aussage ergänzt werden. Ziel soll am Ende die Formulierung des Leitbildes sein.

Herr Roth hat die Plakate mit den Leitsätzen zum Programm für die Zukunft vorbereitet und diese in einem Raum aufhängen lassen. Die Plakate stehen alle unter dem Titel:

„Wir Christen in St. Vincentius / Dinslaken“

und werden weitergeführt mit (die ersten acht waren vorgegeben):

- sind den Menschen nahe, sind informiert, kompetent und ansprechbar, weil authentisch **3**;
- verkörpern eine Kirche mit Gesicht, indem wir unseren Mitmenschen persönlich und kontaktfreudig gegenüber treten.
- sind kraftvoll und mutig und verbreiten Freude;
- sind überzeugt, dass nur Gott die Würde des Menschen garantiert und dass die Kirche – und damit wir – Anwältin des Lebens und der Schöpfung ist;
- bitten um und vertrauen auf die Gabe des Heiligen Geistes;
- stehen für eine Kirche, die wie Jesus Christus gottverbunden und erdverbunden ist **4**;

- öffnen den Menschen heilige Räume;
- denken und handeln ökumenisch 5;
- stehen den Mensch in Not bei ohne Ansicht der Person und ihrer Religion – Christi Gebot der Nächstenliebe folgend 1;
- sind vom Glauben begeistert und geben diese Begeisterung weiter;
- nehmen die Bedürfnisse und Veränderungen unserer Gesellschaft wahr und sehen Chancen und Möglichkeiten für ein zufriedenes, gelingendes Leben;
- geben den Menschen Kraft, Mut und Freude weiter, besonders auch den Kindern 2;
- handeln in seiner Kirche als Anwälte des Lebens und der Schöpfung 5.

Die Anwesenden tauschen sich über die Leitsätze in der Rund aus. Jeder erhält drei gelbe Klebezettel und soll diese auf die drei Plakate heften, auf denen die Aussagen stehen, die ihm am wichtigsten sind. Zudem besteht die Möglichkeit, auf den jeweiligen Zettel zu notieren, warum diese Aussage ihm wichtig ist. Die Reihenfolge der fünf am häufigsten gewählten Plakate ergibt sich aus den Zahlen hinter den Sätzen.

Angesicht der Präferenzen ergibt sich eine Diskussion. Nach der Reihenfolge scheint Ökumene wichtiger zu sein als der Heilige Geist. Korrigiert werden soll dieser Eindruck durch die Präambel „Unser Selbstverständnis als Christen“, die vor den Sätzen stehen muss. Der Glaube an den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist ist Grundlage, aus der heraus wir leben und die daher auch den Leitsätzen inhärent ist.

Aus dem Extrakt des Abends soll eine kleine Arbeitsgruppe sieben (ca.) Sätze formulieren. Hiermit wird der Vorstand beauftragt.

- 4) Matthias Clessienne wurde durch den Bischof im Dom zu Münster mit dem Dienst als Pastoralreferent beauftragt. Er ist jetzt in Duisburg-Homberg eingesetzt.
- 5) Informationen zum Sachstand: Flüchtlinge in Dinslaken:

Herr Pfarrer Kauling führt aus, dass die Menschen, die bleiben, das Bild unserer Stadt und unserer Gemeinde verändern werden. Im Kindergarten Taubenstraße, die als Erstaufnahmestelle dient, halten sich zurzeit in erster Linie Christen und Jesiden aus dem Irak und Syrien auf. Diese Menschen brauchen neben einem Dach über dem Kopf, Kleidung und Nahrung auch die Sicherheit, die nur Informationen geben. Der unmittelbare Kontakt zu den Menschen ist daher eine wichtige Aufgabe der Ehrenamtlichen – gerade auch in der Unterkunft an der Taubenstraße.

Wichtig sei auch, dass sich in der Flieburg die Ehrenamtlichen mit dem Träger der Einrichtung, den Hauptamtlichen, enger abstimmen.

Es stellen sich die Fragen: Wie geht der nächste Schritt mit Menschen, die längerfristig hierbleiben? Wie können diese Menschen integriert werden? Wie finden sie Wohnungen? Es soll 400 Wohnungen geben, viele davon liegen in Lohberg. Die Unterbringung insbesondere von Jesiden in Lohberg ist problematisch. Da soll es schon zu Problemen gekommen sein.

Es müsste eine stärkere Strukturklarheit geben. Ehrenamtliche sollten sich informieren, wie ein Aufnahmeverfahren läuft, damit es für alle transparenter wird. Nötig ist es auch,

zu wissen, welche Menschen dauerhaft in der Fliehbürg bleiben. Herr van Meerbeck soll angeschrieben werden, damit er an die Gemeinde mögliche Informationen weiterleitet.

Diejenigen, die sich engagieren, sollten auch wissen, auf was sie sich einlassen; ihnen sollte bewusst sein, dass sie eine Beziehung eingehen, die abrupt zu Ende sein kann. Ein Ehrenamtscoaching wäre hilfreich, damit den Ehrenamtlichen deutlich wird, mit welcher Einstellung, welcher Erwartung sie an die Arbeit herangehen und sie in die Lage versetzt werden, Vorgänge (wie z. B. eine Abschiebung) nicht zu nahe an sich heranzulassen

Es gibt ein „Kaffeetrinken“ mit Flüchtlingen im Pfarrheim an der Herz Jesu Kirche jeden ersten Donnerstag im Monat mit Verköstigung, um Kontakte herzustellen. Dabei besteht das Problem, dass wohl nicht alle kommen können, die es gerne würden. Mehr kann allerdings dort nicht geleistet werden. Ggf. sollte das Konzept mit der Caritas abgestimmt werden.

Im Hubertz gibt es einmal in der Woche in enger Verzahnung mit der Caritas ein „offenes Kaffeetrinken“ für Flüchtlinge zu dem kommen kann, wer mag.

Auf das Thema „Flüchtlinge“ muss weiterhin geschaut werden, auch, wenn der Hype vorbei ist.

6) Rückschau:

- Der Standort, der uns auf dem interkulturellen Fest zugewiesen war, erwies sich als nicht so gut, aber das Ziel wurde erreicht. Es gab ausreichend Gelegenheit, mit den Menschen zu sprechen.

- Der Aufenthalt des Pfarreirates im Kloster Gerleve wurde von allen Teilnehmern als gelungen bezeichnet. Das geistige Wort, welches Herr Kauling in diesem Zusammenhang verfasst hat, wird herumgeschickt.

7) Am 07./08. November sind Kirchenvorstandswahlen. Der Wahlausschuss wurde einberufen. Wahlhelfer werden zur Hilfe bei der Wahl und für die Auszählung gesucht.

8) Der Neujahrsempfang der ganzen Gemeinde wird am 10.01.2016 im Ledigenheim stattfinden. Es wird darum gebeten, für jede Gemeinde zwei Leute in das Organisationsteam zu entsenden. Diese Aufgabe übernimmt der jeweilige Gemeindeausschuss.

9) Die St. Johannes-Kirche ist wegen der Bauarbeiten geschlossen

10) Die nächste Pfarreiratssitzung findet am 24.11.2015 im Pfarrheim an der St. Johanneskirche statt.

Für das Protokoll:

Dr. Regina Buß

